

Stetigjährlich im Stadt, Ort- und Nachdruckverlag M. L. 66, außerhalb M. 1.76, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummern des Monatsheftes 5 Pf., einschließlich der Postgebühren. Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. : :

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Art folgen entsprechende Rabatte. Bei geschäftlicher Fortsetzung und Familien ist der Rabatt Anschlag.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 275

Druck und Verlag in Altensteig.

Freitag, den 23. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

# Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 22. Nov. (Mittlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern beschränkte sich der Artilleriekampf auf Schrängschüsse, das erst am Abend zwischen Poelcapelle und Basschenbaele an Heftigkeit zunahm.

Vorhöfe englischer Abteilungen nördlich von Lens und südlich von der Scarpe wurden abgewiesen.

Der starken Feuersteigerung am gestrigen Morgen bei Riencourt folgten nur schwächere englische Anstöße, die in unserer Feuer zusammenbrachen.

Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauert an!

Durch Masseneinsatz von Panzerkraftwagen und Infanterie und durch Vortreiben seiner Kavallerie suchte der Feind den am ersten Angriffstag verfocht gebliebenen Durchbruch zu erzwingen. Es ist ihm nicht gelungen. Wohl konnte er über unsere vorderen Linien hinaus geringen Boden gewinnen; größere Erfolge vermochte er nicht zu erzielen.

Die von unserer Artillerie und den Maschinengewehren wirksam gehalten und stark gelichteten Verbände traf der Gegenstoß unserer tapferen Infanterie. Auf dem Westufer der Schelde warf sie den Feind auf Aunoy und Fontaine, auf dem östlichen Ufer in seine Ausgangsstellungen südlich von Kumiß zurück.

Vor und hinter unseren Linien liegen, auf dem ganzen Schlachtfeld verteilt, die Trümmer zerstörter Panzerkraftwagen. An ihrer Zerstörung hatten auch unsere Flieger und Kraftwagengeschäfte hervorragenden Anteil. Mit Einbruch der Dunkelheit ließ die Gefechts-tätigkeit auf dem Schlachtfelde nach.

Südlich von Bendhuille hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Eine starke französische Abteilung drang an der Südfront von St. Quentin in unsere erste Linie ein. Im Gegenstoß wurde sie hinausgeworfen.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Im Zusammenhang mit den englischen Angriffen hat auch der Franzose zwischen Craonne und Berry-au-Bac mit starken Vorstößen gegen unsere Stellungen begonnen. Heftiger Feuerkampf, der am frühen Morgen mit kurzer Feuerpause den ganzen Tag über anhielt, ging ihnen voraus.

Nordöstlich von La Belle-au-Bois ist ein Franzoseneinsatz zurückgeblieben. An den anderen Abschnitten haben wir den Feind im Feuer und dort, wo er einbrach, im Nahkampf zurückgeschlagen.

Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und brachten Gefangene ein.

Leutnant Böhm errang durch Abschuß eines feindlichen Fliegers seinen 22. Luftsteg.

Westlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Leutnant v. Schwabe brachte einen feindlichen Kesselballon zum Absturz und errang damit seinen 20. Luftsteg.

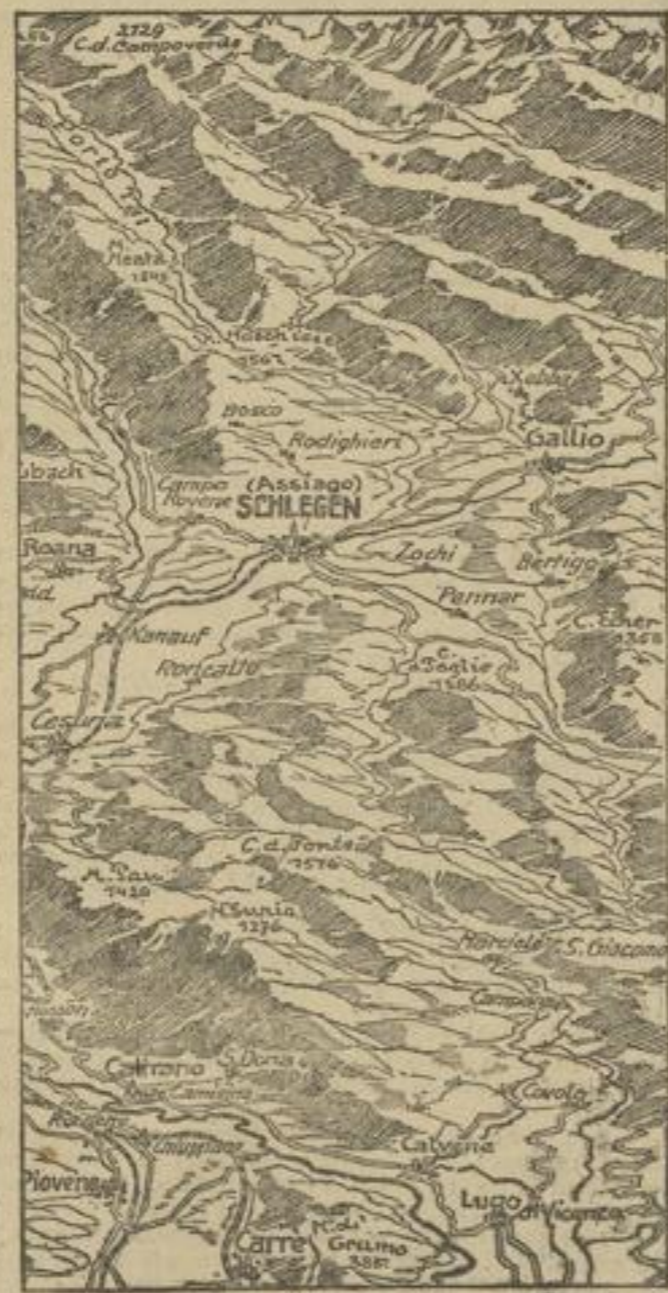
## Italienischer Kriegsschauplatz:

Tiroler Kaiserjäger und württembergische Truppen erkämpften zwischen Brenta und Piave die Gipfel des Monte Fontana Secca und des Monte Spinuccia.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von der Norditalienischen Front wird außer heftigem Geschützfeuer keine Gefechts-tätigkeit gemeldet. Dagegen haben die Engländer nördlich von Lens und südlich des Scarpeflusses verschiedene mißgünstige Vorstöße unternommen. Bei Cambrai wird die große Schlacht fortgesetzt. Sie hat den Engländern sehr schwere Verluste, aber auch einen unsehbaren Erfolg gebracht. Der englische Bericht behauptet, die Deutschen seien durch den Angriff überrollt worden. Das ist natürlich wohl kaum richtig, aber vielleicht ist es den Engländern gelungen, größere Truppenmassen und sonstiges Kriegsmaterial hier zusammenzufassen, als auf deutscher Seite vermutet war-

de; vielleicht war es unserer Vortreibung aus anderen Gründen nicht möglich, die Reserven in der ganzen Stärke heranzuziehen. Tatsache ist jedenfalls, daß der englische Befehlshaber seinen Angriff mit sehr beträchtlicher Uebermacht einsetzen konnte, so daß die ersten Linien eingebrückt werden mußten. Auch am zweiten Kampftag mußten unsere Verteidigungsstellen etwas zurückgenommen werden und die Engländer scheinen der Stadt Cambrai ziemlich näher gekommen zu sein, wenn auch die englischen Angaben sicher stark übertrieben sind, wie gewöhnlich. Mehrere sehr energische Gegenstöße unserer Infanterie gegen den an Zahl weit überlegenen Feind brachten ihn sogar verschiedentlich weit zurück. Die Eroberung von Cambrai ist nicht gelungen, geschweige denn der Durchbruch durch unsere Linien, und wenn der englische Bericht behauptet, die „Hindenburgstellung“ sei genommen, so wirkt das direkt tönnisch. Seit den Sommer-schlachten nennen die Engländer jede deutsche Verteidigungsanlage, die in ihrer Stärke über die gewöhnlichen Schützengräben hinausreicht, eine „Hindenburgstellung“, um sich und anderen weiszumachen, daß sie den Kern der deutschen Verteidigung überwunden hätten. Zu liebe Zeit, da wird es noch viele Kerne zu beißen geben. Wie tapfer sich unsere Truppen gewehrt haben, lehrt ein Blick auf das Schlachtfeld, auf dem die Trümmer der Panzerkraftwagen, mit denen die Engländer diesmal scheinbar besonders reichlich operiert haben, in großer Zahl zerstreut liegen, vernichtet zum Teil auch von den wohlgezielten Bomben unserer Flieger. — Bei Bendhuille hat der Feind infolge seiner schweren Verluste vom 20. November den Angriff nicht erneuert. — An der Ailette und Aisne, zwischen Craonne und Berry-au-Bac, ist nun auch der französische Angriff in vollem Gange. Soweit bis jetzt der Bericht reicht, ist der Angriff zurückgeschlagen, nur in einem deutschen Graben blieb ein kleines „Franzosenest“ zurück.



Asiago und Umgegend

Da die beiden Offensiven der Engländer und Franzosen als eigentliche Entlastungs-offensiven für die Italiener gemeint waren, ist zweifelhaft, eher könnte der französische Angriff eine solche Hilfsaktion für die Engländer bei Cambrai darstellen. Der Feind vermutete wohl eine Schwächung unserer Front durch die Offensive in Italien und wollte die Gelegenheit ausnützen. Daher die Vertauschung der Hufe mit der Schelde. Die Italiener warten noch auf die Unterstützung der Alliierten. Unterdessen geht im Brentatal eine Position um die andere verloren. Der Monte Fontana Secca und der Monte Spinuccia, die mit dem Monte Grappa zusammenhängen, sind von württembergischen Gebirgsjägern und tirolischen Kaiserjägern im Stille genommen und der Feind ist weiter gegen Süden abgedrängt. Nur noch ein verhältnismäßig schmaler Ausläufer der Venetianer Berge trennt unsere Truppen von der paradiesähnlichen Ebene von Bassano.

## Waffenstillstand mit Rußland?

London, 22. Nov. (Mittler.) Ein russisches drahtloses Telegramm besagt, daß die Bolschewiki-Regierung den Oberbefehlshaber angewiesen habe, sich den feindlichen Befehlshabern mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zwecks Eröffnung von Friedensverhandlungen zu nähern.

Der Abschluß eines Waffenstillstandes ist eine militärische Angelegenheit, das Angebot der Bolschewiki-Regierung ist also zunächst an unsere Oberste Heeresleitung gerichtet, die nun zu prüfen haben wird, ob die Bolschewiki-Regierung mehr ist als eine bloße Partei, und ob und von wem sie ermächtigt ist, in solche Verhandlungen einzutreten. Unsere militärische Lage ist so, daß wir eines Waffenstillstandes nicht bedürfen. Kann er aber in einer für Deutschland annehmbaren Form verwirklicht werden, um so besser. Man wird nun abwarten müssen, wie sich der russische Oberkommandierende zu dem Befehl der Bolschewiki-Regierung stellt. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Bolschewiki-Regierung das Waffenstillstandsangebot auf eigene Faust ohne Beteiligung der Bundesregierungen gemacht hat.

London, 22. Nov. Die „Times“ meldet aus Petersburg, der Herzog von Leuchtenberg sei verhaftet worden. — Die Gemeindeverwaltung von Petersburg hat ein Telegramm vom 12. November an der Front erhalten, daß es nahe am Verhungern sei.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 22. Nov. Mittlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich und südlich von St. Quentin erfolgreiche Petrouillenois-Vorstöße; im Chauxemais gegen Morgen heftiger Geschützkampf.

### Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 22. Nov. Mittlicher Bericht von gestern morgen: Gestern vormittag wurden Angriffe zwischen St. Quentin und der Scarpe gemacht. Der Feind wurde in allen Fällen fast vollständig überrollt. Unsere Truppen sind in die feindlichen Stellungen eingedrungen auf einer Tiefe zwischen 4 und 5 Meilen auf breiter Front und haben einige Tausend Gefangene gemacht, und eine Anzahl Geschütze erbeutet. Bei unserem Sturm auf die Hauptfront griff eine große Anzahl Tanks an. Infanterieregimenter folgten durch die von den Tanks hergestellten Lücken nach und stürmten das erste Verteidigungssystem der Hindenburglinie auf der ganzen Front. Unsere Infanterie nebst Panzerkraftwagen drängte sie planmäßig zurück und nahm das zweite deutsche Verteidigungssystem über eine englische Meile (1,6 Kilometer) dahinter. La Baccarrie und der Vorsprung der Hauptstellung, ferner das Dorf Riencourt wurden genommen. In Jesquieres land ein heftiger Kampf statt. Britische Territorialtruppen nahmen Havincourt und deutsche Grabensysteme südlich davon, während andere Truppen auf dem Westufer des Nochehansal nordwärts vorzogen. Am späteren Vormittag wurden auf allen Punkten schnelle Fortschritte erzielt. Marching und Newwood wurden genommen, ferner die Dörfer Graincourt und Bantuz. Die ganze deutsche Linie wurde nordwärts an die Straße Vapaume-Cambrai gedrängt. Territorialtruppen brachen in die feindlichen Stellungen östlich Oisy ein. Britische Truppen haben wichtige Abschnitte der Hindenburglinie zwischen Vaillocourt und Fontaine-les-Croisilles genommen.

Abends: Ein wichtiger Fortschritt wurde heute westlich und südwestlich von Cambrai gemacht, obwohl heftig Regen gefallen ist. Verstärkungen, die der Feind in Eile auf das Schlachtfeld geführt hat, um unser Vorrücken aufzuhalten, wurden aus einer weiteren Reihe von Dörfern und anderen





bestimmten Stellungen vertreiben und es wurden viele neue Gefangene gemacht. Wieder letzten Tanks dem Vordringen große Dienste. Auf unserem rechten Flügel machen wir Fortschritte in Richtung Greencourt und Sarcocourt. Nordöstlich Plasieres eroberten wir eine doppelte Linie feindlicher Schützengräben auf dem Ostufer des Kanals von Belcourt (7). Ein scharfer Kampf fand in der Nähe von dieser Stadt statt und feindliche Kräfte wurden erfolgreich abgeschlagen. Am Morgen eroberten schottische, nordöstlich von Plasieres vorgehende Truppen die deutschen Verteidigungslinien nordwestlich von Caumont und das Dorf selbst, wobei sie 500 Gefangene machten. Später am Tage legten sie ihr Vorrücken fort und richteten sich selbst in Stellungen mehr als 5 Meilen hinter der früheren deutschen Frontlinie ein. Nordöstlich von Amiens gerieten Divisionen aus Westriding in Kampf mit dem Feinde, südlich und südwestlich vom Bois-Gebälz. Weiter westlich überschritten Regimenter aus Ulster die Straße von Baginne-Cambrai und rüdten in Meures ein. Während des Tages wurden starke feindliche Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen in der Nähe von Vullécourt abgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen, die durch unsere Sammler gekommen ist, übersteigt 8000, darunter 180 Offiziere. Die Zahl der eroberten Geschütze ist noch nicht festgestellt.

## Neues vom Tage.

### Auszeichnung für Tapferkeit.

Berlin, 22. Nov. Der Offizierskorporetter im 1. Garderegiment Feldmann aus Hagen in Westfalen ist vom Kaiser wegen hervorragender Tapferkeit zum aktiven Leutnant des Kaiser Alexander-Garderegiments Nr. 1 befördert worden.

### Weitere Spaltung.

Leipzig, 22. Nov. Wie die „Leipz. Volksztg.“ mitteilt, ist in Leipzig ein neues freies Gewerkschaftsartefil gegründet worden. Vorsitzender des neuen Kartells ist der Redakteur Viehmann der „Leipz. Volksztg.“ Dem neuen Kartell haben sich die Metallarbeiter, Tabalarbeiter, Pappbeder und Metallarbeiter, Handlungsgehilfen, Kupferschmiede, Schneider, Steinseher und Schlosser mit insgesamt 10374 Mitgliedern angeschlossen. Die Neugründung hängt mit der Spaltung der sozialdemokratischen Partei zusammen.

### Die Kriegsleitung Amerikas.

Paris, 22. Nov. „Petit Parisien“ meldet aus Washington, man müsse der Weigerung Korthellisses, das englische Luftministerium zu übernehmen, besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Korthellisses Erklärungen deckten sich mit dem Gesichtspunkte der Amerikaner, daß man mit Besorgnis innere Zwistigkeiten bei den Alliierten anstehen sehe. Amerika erwarte, daß alles was an Geld, Lebensmitteln und Menschen gespart werde, von den Alliierten schnellstens wirksam zur Erreichung des gemeinsamen Zieles eingesetzt werde. Man dürfe nicht glauben, daß Wilson Methoden durchzuführen lasse werde, die er, da Amerika seine ganzen Hoffnungen und Hilfsquellen eingesetzt habe, als für Amerika gefährlich erkannt habe. Bei der nächsten Konferenz der Alliierten müßten daher Beweise der größten Kraft und Einflucht gegeben werden, sonst hätte Korthellisse mit dem Worte recht, daß Amerika berechtigt sei, die Kriegsleitung ganz in die Hand zu nehmen.

### Verlust des Wahlrechts.

London, 22. Nov. (Reuter.) Im Unterhaus wurde bei Beratung der Wahlrechtsreform ein Zusatzantrag angenommen, der denen, die aus Gewissensgründen sich dem Militärdienst widersetzen, das Wahlrecht entzieht.

### Verhaftung der Juden.

Newyork, 22. Nov. (Reuter.) Die Newyorker Behörden beschlagnahmten 200000 Zentner Zucker, die in einem hiesigen Warenhaus lagerten und für die russische Regierung vor der Revolution gekauft waren. Der Zucker wird verkauft werden, um die Knappheit an Ort zu beheben.

### Le. e. r. u. c. h. l.

Das arme Herz hienieden,  
Von manchem Sturm bewegt,  
Findt nirgends wahren Frieden  
Als wo es nicht mehr schlägt.

v. Salis-Seewis.

## Mächtiger als Gold.

Roman von M. Withe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Student aber schüttelte den Kopf.  
„Wach dir keine törichten Illusionen, liebe Mama! Hier handelt sich's um eine Persönlichkeit, die auf solchen Leim nicht geht. Der Mann weiß, daß er mich in der Hand hat, und für ihn ist eben der Zeitpunkt gekommen, die Schlinge zuzuziehen. Du könntest leichter den Tisch hier mit Bitten und Versprechungen zum Witzeln bewegen, als ihn.“  
„Aber wer ist es denn? Ein Wucherer?“  
„Ja. Dir seinen Namen zu nennen, würde keinen Zweck haben. Und ebensowenig Zweck hat es, zu lamentieren. Hier heißt es einfach: Entweder das Geld oder —“  
„Ich habe das Geld nicht, Rolf, und ich kann es mir auch nicht verschaffen, denn ich besitze nichts Verkäufliches mehr, das auch nur annähernd soviel wert wäre!“  
„Nun gut, wenn du nicht kannst, so kannst du nicht, und wenn du nicht willst, so willst du nicht! Aber du darfst dich dann auch nicht wundern, Mama, wenn du morgen hörst, daß man die Leiche deines Sohnes aus der Spree gezogen hat! Lieber als ins Gefängnis gehe ich doch immer noch ins Wasser.“  
„Rolf! freischte sie auf beide Hände an die Schläfen pressend. „Wach! mich nicht verrückt! Glaubst du, ich könnte das überleben?“  
Er hatte nur ein Achselzucken für ihre Verzweiflung.  
„Könntest du es eher überleben, wenn die Leute mit den Fingern auf dich zeigten als auf die Mutter eines Zuchtjäblers? Vielleicht, wenn er sicher ist, daß dies das

## Amtliches.

### Ueber die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Selbstverfolger und zur Fütterung zu belassenden Früchte.

Vom 13. November 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Reichsgesetzgebung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 folgendes verordnet:

§ 1. Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebauteu Früchten vom 15. Nov. 1917 bis 15. Aug. 1918 einschließlich verwenden:

1. zur Ernährung der Selbstverfolger auf den Kopf u. Monat:

1. an Gerste und Hafer insgesamt zwei Kilogramm;  
2. an Hülsenfrüchten (Erbsen einschließlich Belaschten, Bohnen einschließlich Ackerbohnen, Linen und Saatweizen (vicia sativa) insgesamt ein Kilogramm Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, gilt als Hülsenfrüchte;

II. zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes:

1. an Hafer, einschließlich Gemenge aus Hafer und Gerste, insgesamt folgende Mengen:

a) für Pferde und Maultiere je sechs Zentner;  
b) für zur Zucht verwendete Zuchtbullen mit Genehmigung des Kommunalverbandes je zwei Zentner;

2. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Zuchtkühen bis zu fünfundsiebzig Pfund bei jeder Wurde und für Eber, die zum Sprunge benutzt werden, je ein halbes Pfund für den Tag

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft

### Die Milchpreisgebiete.

Gemäß § 2 der Verfügung des Reichsministeriums des Innern über Höchstpreise für Milch vom 5. November 1917 wurde nach Anhörung des Preisaußenwärtigen Ausschusses bestimmt:

Zum ersten Preisgebiet gehören vom Schwarzwaldkreis die Bezirke Badmaen, Herrenberg, Neuenbürg, Nürtingen, Oberdorf, Neuffingen, Rottweil, Tübingen, Tuttlingen, Ulm.

Zum zweiten Preisgebiet gehören vom Schwarzwaldkreis die Bezirke Calw, Freudenstadt, Horb, Nagold, Rottenburg, Spaichingen, Sulz.

## Landesnachrichten.

Mittheilung, 23. November 1917.

\* Das Elterne Kreuz haben erhalten: Michael Hefel, Schwerdt. Bauer in Reithorn; Musikier Hans Red, Sohn des Erb. Red in Ebershardt; Witz, Fr. Nummerer von Wildberg.

\* Fürs Vaterland gefallen ist der im 20. Lebensjahr gestandene Georg Rapp, Gärtner von Oberschwandorf, der früher bei Gärtnerei Jelle hier in der Lehre und auch vor dem Eintritt zum Heere in Stellung und seiner Weisheit eine tüchtige Stütze war. Mit Freunden ist er zum Heer gegangen und ins Feld gezogen, wo er so bald den Heldertod finden sollte. Am 22. Oktober ist er an einer erlittenen schweren Verwundung auf dem Transport zum Verbandspital gestorben. Ehre seinem Andenken!

B. Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 21. Nov. Aus Anlaß des jüngsten Brandalles in dem der Stadtgemeinde gehörenden früher Räder Brennerischen Hause und der damit verbundenen Gefahr für das Rathaus, wird beantragt, das Gebäude jetzt seiner Bestimmung — dem Abbruch — zuzuführen. Mit Rücksicht darauf daß

die anderweitige Unterbringung der Bewohner des Hauses derzeit nicht wohl möglich ist, sowie aus sonstigen Gründen, wird die Angelegenheit durch das Kollegium bis zum Frühjahr zurückgestellt. — Stadtbaurmeister Heubler bittet im Hinblick auf vermehrte Arbeitsleistung im Dienste der städtischen Lebensmittelversorgung, um Erhöhung seiner Bezüge, welchem Gesuche entsprochen wird. — Totengräber Gensheimer wünscht daß seine Gebühren erhöht werden, was durch Neuregelung der Beerdigungstagen Genehmigung findet. — Im Hinblick darauf daß zur Ersparrung von Licht und Heizmaterial in den Wintermonaten die Verkaufszeiten in den Läden eingeschränkt werden sollen, ist auch hier dieser Frage näher zu treten. Der Gewerbeverein beantragt im Einvernehmen mit vielen Beteiligten, die Verkaufszeiten in sämtlichen Läden von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr, am Tage vor Sonn- und Festtagen, an Markttagen, sowie 14 Tage vor Weihnachten auf 7 Uhr festzusetzen, mit Wirkung von jetzt bis 31. März 1918. Ebenso sollen gleichfalls auf Wunsch zahlreicher Geschäftsinhaber ab 1. Januar 1918 an Sonntagen bis auf Weiteres sämtliche Läden geschlossen sein. Von dieser Anordnung werden die Freizeitschäfte nicht betroffen. Die bürgerlichen Kollegien erklären ihr Einverständnis mit dieser Regelung, zur Ausführung ist noch die Genehmigung der zuständigen Behörde einzuholen. — Hauptlehrer Kächele bittet für einen abzuhaltenden Stenographiekurs um Überlassung eines Schullokals nebst Heizung und Beleuchtung für 2 Wochenabende. Im Interesse der Sache und nach früheren Vorgängen wird dies genehmigt. — Bekanntgeben und zur Kenntnis genommen wird ein Erlass des Reichsministeriums des Innern bezüglich der durch die erhöhten Lebensmittelpreise für die Hinterbenedigten durch die Gemeinden zu treffenden Maßnahmen. — Auch in diesem Jahre sollen wieder auf Weihnachten an hiesige Ausmarschierete A 10 sowie an Einberufene im Lande A 5 ebenso an jedes Kind der im Wehrdienst Stehenden A 3 als Weihnachtsgabe der Stadt an die Familien zur Verteilung kommen. — Es wird vorgebracht Betriebsleiter Falst möge zu einer besseren Beleuchtung der Straßen in den früheren Abendstunden bis 9 Uhr veranlaßt werden. — Stadtschreiber Zug berichtet über stattgefundene Brennholz-, Reis- sowie Schlagraumverkäufe. — Stadtschultheißenamts-Mitglied P. u. L. hat eine Verurteilung als Ratschreiber nach Taifingen erhalten und wünscht auf 15. Dezember aus dem städtischen Dienste zu scheiden. Die Stelle ist bereits zur Bewerbung im Staatsanzeiger ausgeschrieben, außerdem soll noch eine jüngere Hilfskraft angestellt werden.

— Weihnachtspakete. Das Rote Kreuz wird in diesem Jahre wieder an alle unsere Feldgrauen des württembergischen Kontingents Weihnachtsgaben hinausgehen lassen und der „Kaiser- und Volksbank“ hat beträchtliche Mittel dafür zur Verfügung gestellt. Aber sie sind noch nicht ausreichend. Vielen wird es daher eine willkommene Gelegenheit sein, ihren Beitrag zu der Dankeschuld an unsere tapferen Feldgrauen durch Stützung einiger Schachteln, deren Zurichtung das Rote Kreuz übernimmt, leisten zu können und so bei der Knappheit der Waren der eigenen Befriedigung entgehen zu sein. Natürlich bleibt es jedermann unbenommen, Privatwendungen an Verwandte, Freunde usw. abzurichten. Für die Liebesgabenpflicht des Roten Kreuzes sind an dieses 4,50 M. zu entrichten. Eine solche Schachtel wird z. B. enthalten: Ein Paar Socken, eine Peise, ein Paket Tabak; eine andere: ein Paar Fingerhandschuhe, ein Notizbuch, einen Rührentel, fünf Stück Zigaretten, zwanzig Zigaretten, ein Antennenfeuerzeug, einen Kamm. Eine andere Fällung ist die: ein Paar Socken, ein Taschentuch, fünf Zigaretten, und endlich eine weitere besteht aus ein Paar

„Nun gut, ich werde dich nicht fragen,“ versicherte er, und es hatte nicht den Anschein, als ob ihm dies Versprechen sonderlich schwer fiel. „Wenn ich nur erst wüßte, ob es auch ganz gewiß ist, daß du mir das Geld beforst!“

„Ich glaube es dir versprechen zu können. Das ist alles, was ich in diesem Augenblick sagen kann. Aber du darfst nicht hier im Hause bleiben! Mein Mann denkt, daß du in Heidelberg bist, und er muß in diesem Glauben erhalten werden.“

„Mir persönlich ist es zwar vollkommen gleichgültig, was er denkt. Aber ich habe, wie gesagt, nicht das mindeste Verlangen, mit ihm zusammenzutreffen. Ich habe in Berlin einige Freunde, von denen mir wohl der eine oder der andere bis morgen Gastfreundschaft gemähen wird. Wenn du das Geld austreibst, brauche ich mich ja nicht mehr zu verstellen. Dann mieste ich mir irgendwo in Berlin ein Zimmer, denn nach Heidelberg gehe ich vorläufig nicht zurück.“

„Ueber das alles werden wir morgen sprechen — nicht wahr? Und du gibst mir dein Ehrenwort, daß du keinen verhängnisvollen Schritt, keine Handlung der Verzweiflung unternimmest, bevor wir uns gesprochen haben?“

„Mein Ehrenwort darauf, Mama!“

„So erwarte mich um ein Uhr mittags am Haupteingang der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Sollte ich mich etwas verspäten, so mußt du dich eben in Geduld fassen. Denn es könnte sich nur um eine Verspätung in deinem Interesse handeln, und du darfst versichert sein, daß ich alles daran setzen werde, pünktlich zu sein.“

„Sehr wohl, Mama! — Ein kleines Frühstück könntest du mir wohl nicht servieren lassen? Außer einer Tasse elenden Kaffees habe ich heute noch nichts in den Magen getrieget, und die Eisenbahnfahrt in der dritten Klasse war verdammt strapazios.“

Das Herz mochte ihr dabei bluten; aber sie gewann es doch über sich, ihm die Erfüllung seines Wunsches anzuschlagen.

„Mein, Rolf — je schneller du das Haus verläßt, desto besser ist es. Es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß mein Mann unerwartet aus Berlin zurückgekommen ist, weil er Ruhe und Abgeschlossenheit für eine dringende Arbeit brauchte. Und wenn er dich heute hier antrafe, wäre alles verloren.“





Zuden, einer Mundharfe, zwanzig Stück Zigaretten, einem Notizbuch, einem Bleistift. Außerdem ist jeder Soldat ein Paket Lebkuchen und Dörrobst beigegeben. Mit dem Versand der Weihnachtspakete an die an der Rigafont und auf dem Balkan befindlichen Truppen ist bereits begonnen worden. Sendungen an die übrigen Truppen werden bald folgen. Gutscheine sind zu beziehen: Für Lande: Durch die Bezirksvertreter des Roten Kreuzes in Stuttgart; Durch die Tageskasse und die Liebesgabenabteilung im Königsbau. Sonstige Geschenke werden von den genannten Stellen, sowie von allen übrigen durch Aufschrift kenntlichen Sammelstellen entgegengenommen.

**Aufbringung des Schlachtviehs.** Die starke Inanspruchnahme des Schlachtviehs in der Zeit vom April bis August d. J. infolge der erhöhten Fleischrationen sowie die am 1. August eingetretene Senkung der Viehpreise haben seit August d. J. eine gewissen Stodung in der Viehanlieferung mit sich gebracht. Die volle Befriedigung des Heeresbedarfs und des Bedarfs der Zivilbevölkerung muß aber gewährleistet sein. Die Fleischversorgungsstelle ist deshalb genötigt, dazu überzugehen, die bisherige Art der Viehaufbringung durch das Umlageverfahren wie in den anderen Bundesstaaten zu ersetzen, d. h. die Fleischversorgungsstelle — Geschäftsabteilung — legt das in einem bestimmten Zeitraum aufzubringende Schlachtvieh auf die Kommunalverbände um. Die Kommunalverbände verteilen wiederum ihre Aufbringungsverantwortung auf die Gemeinden. Die Umlage gründet sich auf die bei den Viehählungen erhobene Zahl der Schlachtvieh, doch werden bei Kindern sogenannte Schönminderungen in Rechnung gezogen. Bei Rälbern, Schweinen und Schafen richtet sich dagegen die Umlage nur nach der Zahl. Die Schlachtvieh werden von der Fleischversorgungsstelle durch Verkäufer aufgekauft. In jedem Oberamtsbezirk wird ein Oberkäufer bestellt. Als Oberkäufer können auch landwirtschaftliche Vereinigungen bestellt werden. Der Oberkäufer bedient sich zum Aufkaufen der Hilfe von Unterkäufern; als solche sollen in erster Linie bisher im Bezirk tätige Händler gewählt werden. Gelingt der freihändige Verkauf in einer Gemeinde nicht, so hat zunächst ein aus drei Mitgliedern bestehender Gemeindeviehaufbringungsamt — schuß auf Grund genauer Nachschau in sämtlichen Ställen festzustellen, welche Tiere aus den einzelnen Viehhaltungen entbehrt werden können. Diese Tiere werden in eine Vormerkungsliste eingetragen. Bringt der Gemeindeausschuss die Vormerkung nicht oder nicht rechtzeitig zustande, so tritt ein Bezirksviehaufbringungsamt in Tätigkeit. Das von diesen Ausschüssen vorgemerkte Vieh wird nun von den Verkäufern in Anspruch genommen. Weigert sich der Besitzer, das Vieh abzugeben, so tritt Enteignung ein. Für die Aufnahme der Tiere in die Vormerkungsliste sind Vorschriften darüber gegeben, welche Tiere zu schonen sind. Der Verkauf des Viehs bei den Landwirten erfolgt nach Lebendgewicht und zu den gesetzlichen Höchstpreisen. Die neuen Bestimmungen treten am 10. Dezember in Kraft.

**Die Fleischration** wird, wie wir hören, nach folgenden Grundätzen geregelt werden: 1) In Städten über 100 000 Einwohner und in industriellen Orten, d. h. in Orten, wo mindestens 50 Prozent der Zivilbevölkerung in der Industrie tätig sind, werden auf den Kopf 250 Gramm wöchentlich ausgegeben; 2) in Gemeinden, die keinen industriellen Charakter haben, beträgt die Ration in Gemeinden von 50 000 bis 100 000 Einwohnern 200 Gr., in Gemeinden von 2000 bis 50 000 Einwohnern 150 Gr., auf dem platten Lande 100 Gr. wöchentlich.

**10. Staatslotterie, 5. Klasse, 10. Ziehungstag.** Aus Württemberg gefallene Gewinne: 3000 Mk. auf Nr. 34 760, 186 371, 187 129; 1000 Mk. auf Nr. 175 016, 176 445, 181 154, 183 531, 188 076, 188 077; 500 Mk. auf Nr. 174 863, 175 576, 177 913, 179 830, 179 957, 186 836, 187 578, 188 625, 217 148. Außerdem 123 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

**Kostkastanien gegen Dämpfigkeit der Pferde.** Die jetzt überall zur Verfügung stehenden Kostkastanien ermöglichen dem bod. „Landw. Wochenblatt“ zufolge, ohne Mühe und Kosten einen Heilungserfolg dämpfiger Pferde. Bei der einen Form der Dämpfigkeit (Lungenblähung-Lungenempfinden) ist durch Fütterung von Kostkastanien mehrfach Heilung beobachtet worden. Es sind täglich mit dem Haarfutter 300 Gramm zu geben. Diese sind vorher zu pulvern. **Kalls nicht an**

„Na, wie du memmi! Bis nach Berlin halte ich es am Ende noch aus — vorausgesetzt, daß du mir ein paar Mark geben kannst, um deinen meinen Hunger zu stillen. Denn ich habe buchstäblich keinen Pfennig mehr in der Tasche.“  
Frau Lydia griff nach der kleinen goldenen Börse die neben ihr auf dem Tischchen lag, und schüttete ihren gesamten Inhalt in seine ausgebreitete Hand.  
„Es ist alles, was ich im Augenblick zur Verfügung habe. Aber bis morgen wird es ja auch reichen.“  
„Ja“, gab er zu. Dann beugte er sich über sie herab und küßte sie auf die Stirn.  
„Du bist doch die allerbeste Mama! Und du darfst dir die Geschichte nicht so sehr zu Herzen nehmen! Wenn ich erst alt genug bin, um eine Millionärin zu heiraten, werde ich dir gewiß keine Sorge mehr machen.“  
Wieder hatte Frau Lydia das Wort auf der Zunge, das ihn über Ediths Vermögensverhältnisse aufklären und ihm das lockende Ziel zeigen sollte, nach dem er zu streben habe. Und wieder bezwang sie sich, das Geheimnis zu bewahren. Denn sie wollte nicht ohne Not die schwere Schuld vergrößern, die sie ohnedies auf ihr Gewissen nehmen mußte, um ihren unglücklichen Sohn zu retten.

**Die J. C. G. teilt mit, daß der von Reichsgerichtsrat Dr. Reutamp auf 11 Millionen angegebene Verlust bei dem Kauf von norwegischen Heringen sich buchstäblich auf etwa ein Drittel dieser Summe belaufe. Die J. C. G. gibt zu, daß der Verlust durch fünfzig Verkauf der Abteilung „Zubereitete Fische“ ausgeglichen worden sei.**

**Zollfreiheit von Grabsteinen.** Grabsteine, Grabkreuze, Grabinschriften und andere Gegenstände, die für die Grabstätte eines während des gegenwärtigen Krieges im Ausland verstorbenen und dort beerdigten Angehörigen des deutschen Heeres oder der deutschen Marine oder eines deutschen Beamten verwendet worden sind und aus Anlaß der Verlegung der Grabstätten nach Deutschland eingeführt werden, sind zufolge bundesrätlichen Beschlusses aus Billigkeitsgründen bei der Einfuhr zollfrei zu lassen.

**Pfalzgrafenweiler, 22. Nov.** Für den Reformationsdanf wurden hier an Gaden 500 Mk., in Gabelweiler 47 Mk., in Kälberbrom 46 Mk., in Neu-Kuifra 40 Mk. gespendet.  
**Calw, 22. Nov.** Bei der Beratung des städtischen Haushalts ergaben sich 218 505 Mk. Einnahmen und 325 131 Mk. Ausgaben, somit ein Mangel von 106 626 Mk. Der Mangel soll gedeckt werden durch Erhebung einer Gemeindefiskalsteuer von 58% und einer Katasterumlage von 8,5%. Sehr günstig sind die Einnahmen aus dem Wald, der Reinertrag stellt sich auf 70 000 Mk. wo-

figierte Mähen zur Verfügung stehen. läßt sich dies durch Anwendung eines Reibdecks erreichen. Notwendig ist eine mindestens 14tägige Verarbeitung. Mögliche Schonung der Pferde, gute Stallfütterung, soweit möglich saftiges Grünfütter (Disteln) und Mohrrüben, Einschränkung der Raufutter- und der Getreideverabreichung unterstützen die Art wesentlich.

**Zum Einjährig-Freiwilligen in 3. Klasse und Handel.** Auf eine Eingabe der Handelskammer Stuttgart in Sachen der Erstellung der Einjährig-Freiwilligen-Vergütung an solche Angestellte im Handel und Gewerbe, die auf Grund hervorragender Leistungen in ihrem Berufe in eine höhere soziale Stellung gelangt sind, in der Schule aber infolge besonderer Umstände das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis nicht hatten erwerben können, ist folgender amtlicher Bescheid ergangen: Nach eingehenden Ermüdungen muß an der jetzt geltenden Bestimmung, wonach während des Krieges als Vorbedingung für die Zulassung zur Ausbildung zum Offizier des Braunkohlenstandes der Besitz der mittleren sozialen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst nachzuweisen ist, grundsätzlich festgehalten werden. Den Nachweis dieses Mindestmaßes von Allgemeinbildung zu erbringen, ist bereits durch die Einrichtung der Vorkursprüfungen in weitgehender Weise erleichtert worden. Für diese Entschädigung ist in erster Linie der Umstand ausschlaggebend gewesen, daß der Bedarf an jungen Offizieren, die zu erlangen für die Truppe besonders wertvoll ist, unter den jetzt bestehenden Verhältnissen vollausgedeutet werden kann. Eine Erweiterung der jetzt für die Offiziersausbildung in Betracht kommenden Personenkreise ist auch während des Krieges ohne Schaffung neuer Stellen nicht durchführbar. Unter diesen Umständen bedauert das Kriegsministerium, dem Gesuch um Erweiterung der bestehenden Bestimmungen nicht entsprechen zu können.

**Neberzählige Güter auf der Eisenbahn.** Der Verlust zur Eisenbahnbeförderung aufgegebenen Güter ist in immer zahlreicher werdenden Fällen darauf zurückzuführen, daß infolge der jetzt angewendeten schlechteren Verpackungsmittel die äußerlich angebrachte Bezeichnung der Güter während der Beförderung unentziffelbar und unleserlich wird, oder ganz verloren geht. Solche Güter sind sehr leicht der Gefahr ausgesetzt, von den Begleitpapieren getrennt und infolgedessen verschleppt zu werden. Es fehlt dann jeder Anhalt über die Herkunft und Bestimmung. Die Güter werden „überzählige“ und können nur sehr schwer und mit erheblichem Zeitverlust, unter Umständen gar nicht mehr ihrer Bestimmung zugeführt werden. Ein wirksames Mittel, die Hingebörigkeit solcher überzähliger Güter schnellstens zu ermitteln, bietet das Einlegen von Zetteln mit der Adresse des des Absenders und des Empfängers in die Stöße, wie es u. a. den Heeresangehörigen für ihr zur Eisenbahnbeförderung aufgegebenes Gepäck zur Pflicht gemacht ist und von einzelnen Absendern aus eigenem Antrieb schon seit längerem geschieht. Die allgemeine Einführung dieses Verfahrens in allen Fällen, wo nach der Art der Güter das Einlegen von Zetteln in die Stöße ausführbar ist, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden.

**Der Handel mit der Schweiz.** Die Zeitschrift „Auf Vorposten“ bespricht die Handelsbeziehungen des Deutschen Reichs zu der Schweiz unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen und unter Einwirkung der Saluta, nach der heute für 100 Franken 155.75 Mark bezahlt werden müßten. Das Blatt bemerkt: Die Zentralfstelle der Schweiz berechne uns Rufe 100 Prozent über ihrem Einkaufspreis. Für Kaffeein bezahle sie 1 Fr., wir müssen 6 Fr. 25 zahlen; ähnlich sei es in Arabid und Aluminium. Was lasse sich Deutschland zahlen? 1917 habe die Schweiz bezahlt an uns für Steinbohlen 40 Fr., Italien an England 200 Fr.; Schienen 34 Fr., Italien an England 100 Fr.; Träger 31 Fr., Italien an England 90 Fr.; Stabreisen 33 Fr., Italien an England 80 Fr.; Bandseilen 41 Fr., Italien an England 115 Fr.; Gasrohre 59 Franken, Italien an England 120 Fr.; verzinkte Rohre 46 Fr., Italien an England 135 Fr.; Gashöhre 30 Fr., Italien an England 90 Franken; Draht 65 Fr., Italien an England 165 Fr.; Zink in Blöden 95 Fr., Italien an England 235 Fr.; Zinkbleche 105 Fr., Italien an England 420 Fr.; Phosphor 50 Fr., Italien an England 110 Fr.; gesäufte Soda 20 Fr., Italien an England 70 Franken. Die Schweiz habe die Abfälle unseres Eisens zu höherem Preise nach Italien verkauft, als sie für unser Eisen zahlte. Uns habe die Schweiz für Jader 38 Fr. bezahlt, den Vereinigten Staaten 90 Fr.

**Die J. C. G. teilt mit, daß der von Reichsgerichtsrat Dr. Reutamp auf 11 Millionen angegebene Verlust bei dem Kauf von norwegischen Heringen sich buchstäblich auf etwa ein Drittel dieser Summe belaufe. Die J. C. G. gibt zu, daß der Verlust durch fünfzig Verkauf der Abteilung „Zubereitete Fische“ ausgeglichen worden sei.**

**Zollfreiheit von Grabsteinen.** Grabsteine, Grabkreuze, Grabinschriften und andere Gegenstände, die für die Grabstätte eines während des gegenwärtigen Krieges im Ausland verstorbenen und dort beerdigten Angehörigen des deutschen Heeres oder der deutschen Marine oder eines deutschen Beamten verwendet worden sind und aus Anlaß der Verlegung der Grabstätten nach Deutschland eingeführt werden, sind zufolge bundesrätlichen Beschlusses aus Billigkeitsgründen bei der Einfuhr zollfrei zu lassen.

**Pfalzgrafenweiler, 22. Nov.** Für den Reformationsdanf wurden hier an Gaden 500 Mk., in Gabelweiler 47 Mk., in Kälberbrom 46 Mk., in Neu-Kuifra 40 Mk. gespendet.  
**Calw, 22. Nov.** Bei der Beratung des städtischen Haushalts ergaben sich 218 505 Mk. Einnahmen und 325 131 Mk. Ausgaben, somit ein Mangel von 106 626 Mk. Der Mangel soll gedeckt werden durch Erhebung einer Gemeindefiskalsteuer von 58% und einer Katasterumlage von 8,5%. Sehr günstig sind die Einnahmen aus dem Wald, der Reinertrag stellt sich auf 70 000 Mk. wo-

von 50 000 Mk. dem Neubau des Realprogymnasiums zugewiesen werden. Finnebenfolgenden Abschlußgaben die technischen Werke Das Gaswerk kann neben reichlicher Abschreibung und Amortisation 3000 Mk. und das Elektrizitätswerk ebenfalls 3000 Mk. an die Stadtkasse abliefern. Dagegen sind die Leistungen der Amtskörperschaft von 42 000 Mk. auf 48 000 Mk. gestiegen. Der Aufwand für die Familienunterstützung wurde bisher aus freiwilligen Mitteln bestritten, da letztere aber nachlassen, wurden in den Etat 8000 Mk. eingetstellt. Da der Handwerkerstand nach dem Krieg Mittel für Aufnahme und Fortsetzung des Geschäftes nötig haben wird, so wurde zur Unterstützung ein Beitrag von 2000 Mk. zur Kriegsfürsorge bewilligt.

**Calw, 22. Nov. (Verein Freundinnen junger Mädchen.)** Am letzten Montag fand im Gasthaus zum Adler hier eine Versammlung der Freundinnen junger Mädchen statt. Nach der Begrüßung durch Frau Stefan Wunderlich, Vorsitzende, die auch den Kassenbericht erstattete, und die Versammlung unter die Tagesordnung: 1. 123. 2. Wie die Augen der Kreuze auf die Hände ihrer Frauen, also sehen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er uns gnädig werde“ sprach die Sekretärin, Frau Gmelin über das Melbewesen, seine Aufgaben, Schwierigkeiten und die sehr erwünschte Hilfe bei demselben durch Pfarrherren, Lehrer, Gemeindevorsteher und Ratsschreiber. Die Vorsitzende des würt. Zweigvereins, Frau Gustav Glöck, Stuttgart sprach über nachstehende Fürsorge: die Wichtigkeit der Bahnhofsmission, die Gründung von „Heimen“ für allehand Verpflegten, insbesondere für Ehen- und Straßenbahnangestellte. Sie ließ die Versammlung auch einen Blick tun in die Not der Großstadt-Armen. Da fehlte es vor allem oft an den nötigen Betten. Sie forderte auf zum Sammeln von Nähmaschinen, um Bettdecken damit zu füllen. Die erfassten Fäden sende man an: Nationalen Frauendienst, Gustav Sigelhaus, Stuttgart, Leonhardsplatz.

**Stuttgart, 22. Nov. (Rückkehr des Königs.)** Gestern morgen ist der König von seiner Reise an die Westfront wieder hier eingetroffen.

**Stuttgart, 22. Nov. Der König hat dem Direktor Müller beim Reichswirtschaftsamt das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen.**

**Stuttgart, 22. Nov. (Pflüger Kussländer.)** Bis jetzt sind als volkswirtschaftliche Schädlinge die russisch-polnischen Staatsangehörigen Jozeph Alakewitsch, Abraham Koffjar und Jakob Lowinski, aus anderen Gründen der Italiener Hermann Moccenigo und der russische Pole Leo Pashorakis in Sicherheitshaft genommen und einem Gefangenenlager zugewiesen worden.

**Bradenheim, 22. Nov. (Abgefahreter Dampfer.)** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden einem Kaufmann aus Stuttgart abgenommen und der Bezirkskommisshalle zugeführt: 8 1/2 Pfd. Butter, 5 Pfd. Weizenmehl, letzter Schweinefleisch und Bohnen.

**Gaildorf, 22. Nov. (Verhaftung.)** Der Schäfer Otto Mayer von Weiler, Ob. Kirchheim, der dem Bauern Dürer in Weimerstetten, Ob. Ullm, nachts 294 Schafe aus dem Herd gestohlen und einen Teil davon in Ullm verkauft hatte, ist hier verhaftet worden. Mayer ist ein berüchtigter Schafdieb.

**Honau, 22. Nov. (Die Diebesplage.)** In Oberhausen haben Diebe den Laden und die Kasse eines Kaufmanns ausgeplündert und sind hierauf in den Keller der Kronenwirtschaft eingebrochen, um sich am Neuen und sonstigen Sachen gütlich zu tun.

**Waldshut, 21. Nov. Durch Abfindungen veranlaßt, stieg in Rheinheim ein häßliches Wüchlein auf das Dach des Hauses, spannte einen Regenschirm als Fallschirm aus, sprang mit hinunter und landete glücklich auf dem Erdboden.**

### Tauchboot in Not.

Die rauhen Herbststürme heulen jetzt über das Meer und unter ihrem Toisen ballen sich die grauen Wellen zu schäumenden Hügeln auf. Nicht leicht haben es jetzt unsere kleinen Tauchboote, die weit draußen im Eozergeliet den harten Kampf mit Sturm und Wogen zu bestehen haben. Einem unserer kürzlich zurückgekehrten Unterseeboote hatte auf seiner Reise in den Atlantischen Ozean sehr schweres Wetter zu bestehen, und die unheimliche Kraft der empörten Wogen hatte dem Boot beträchtliche Beschädigungen zugefügt, so daß es fast wie ein Wunder zu betrachten ist, daß „M.“ glücklich den heimatischen Hafen erreichte. Mehrere Tage lang waren schwere Nordweststürme über das Meer hergezogen, und der hohe Seegang hatte jede Wasserverwendung ausgeschlossen. Beigedreht wiegte sich das kleine Boot auf dem langen Wellenrücken, andauernd überflutet von dem langen Wellenrücken, andauernd überflutet von den mit elementarer Gewalt niederprasselnden Wassermassen. Während eines Nachts war der Sturm fast zum Orkan angewachsen, und als man am anderen Morgen bei Hellwerden das Boot unterfuchte, stellte sich heraus, daß das vordere Tiefenruder klemmte, mithin die Tauchfähigkeit des Bootes beträchtlich eingeschränkt war. Außerdem waren durch den starken Wellenschlag verschiedene Tauchtafel Ledergelagen, wichtige Rohrleitungen hatten sich losgerissen, der Maschinenraum stand halb voll Wasser, und durch losgerissene Rieten drang an mehreren Stellen Seewasser in das Tauchboot hinein. Immer mehr neigte sich das Boot nach seiner Backbord- (linken) Seite über. Tiefersank das Boot, und es entstand die doppelte Gefahr des Kenterns und Sinkens. Dabei tobte immer noch rundum das entfesselte Element im höchsten Aufwühl, Sturzwellen auf Sturzwellen stürzte heran, bäumte sich auf und schüttete ihren Wasserregen donnernd auf die schwachen Stahlwände herunter. Angestrengt, mit dem Mute der Verzweiflung und dem festen Willen, das Leben

Fortsetzung folgt.



